



Vertriebspreis: 50 Pf. ... Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 424 46. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Dienstag 21. August 1917

Günstiger Stand der Schlacht bei Verdun.

Kamtisch, Berlin, 20. August. (M. I. B.)

Die Schlacht vor Verdun geht für uns günstig. Auf dem westlichen Mass-Block drang der Feind nur am Uveroort-Walde und am Toten Mann in unsere Höhenzone ein, sonst wurden seine Wiederholten Stürme überall abgewiesen.

Quantität haben in der Gegend von Souleuvre bei härtester Artillerieartigkeit noch britische Rämpfe um zwei in unserer Stellung vom getriebenen feindlichen Morgenangriff vertriebene Engländer erbeutet.

Beiderseits der Mass feste am 19. August nach erbiteter Artillerieartigkeit kurz nach 5 Uhr nachmittags in einem heftigen Feuer ein. Unsere Batterien antworteten aufs fräftigste und mit ertönenem Erfolg.

Am der Ostfront brachten wir westlich Zuck eine größere Anzahl Gefangener aus einem Barrikadenunternehmen zurück. Das ruffische Feuer verhielt sich hierauf an diesem Frontabschnitt und wurde ebenso am Zbruz und bei Zarnopol lebhafter.

Die Italiener

bei Asiago und aus dem Suganatal zurückgewichen.

Am 19. August über 3000 Gefangene.

Kamtisch wird verlautbart: Wien, 20. August. (M. I. B.)

Ostlicher Kriegskampflauf.

Bei Karafelt brachten deutsche Truppen in heftigen Kämpfen über 2200 Gefangene ein. Bei Grosjean am Ditsa und westlich von Cna wurden Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen erneuert geworfen.

Italienischer Kriegskampflauf.

Unsere tapfere Jfsonzo-Brigade hand gewickelt wieder in erbittem Dingen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser. Während sich der Gegner zwischen Tolmeina und dem Arna mit einzelnen Artilleriegeschützen begnügt, brachten abwärts von Ruzza bis an die Meevestäße die Sturmwellen italienischer Massenangriffe gegen unsere Stellungen. Durch das Canale gelangten, von härtester Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe von Brh. Dort warfen sich dem Feinde die Gefährlicher Selden entgegen und drängten ihn an den Sang zurück. Bei Decia und Bodice, auf dem Monte Sants und dem Monte Gabelle, im Südtiroler Gebiet, wurden die Italiener, überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italienern gelang, einen Fuß breit Boden zu gewinnen.

Stellungen. Oesterreicher aus dem Sugana-Zal zurück.

Balkan-Kriegskampflauf.

Unterstützt. Der Chef des Generalstabes. Wien, 20. August. (M. I. B.) Aus dem Kriegskampflauf wird vom 20. August abend gemeldet: Die II. Jfsonzschlacht dauert in unverminderter Heftigkeit an, besonders wird bei Brh und Südtiroler Gebiete gekämpft. Bisheriger Verlauf aus.

Gestern abend gaben feindliche Monitore sieben Schiffe auf Zrick ab. Fünf Schiffe fielen in Privathäuser und zwei auf die Straße. Es gab sechs Tote, einen Mann, eine Frau und vier Kinder. Schwer verwundet wurden überdies eine Frau und ein Kind. Ein Weitererlauf einer unserer Batterien zwang einen Monitor, das Feuer einzustellen. Auch unsere Seeflugzeuge beteiligten sich gestern hervorragend an der Schlacht. Sie besiegten die feindlichen Batterien an der Ztopa-Mündung, und dann die Zrick beschießenden Monitore erfolgreich mit Bomben. Trotz heftiger feindlicher Geschützabwehr kehrten alle Seeflugzeuge zurück.



Die Südtiroler Front vor Beginn der 11. Isonzschlacht. Das Gebiet von Asiago und das Brenta-(Sugana)-Tal.

Besteuerung und Parlamentarismus.

Von [Reduziert] Wehnen.]

Geheimen Regierungsrat Dr. Julius Liesner.

Der sich der tiefen Zusammenhänge bewußt werden will, die zwischen der Erledigung großer Steuerprobleme und den Erbitterungen des innerpolitischen Lebens bestehen, wird nicht an die sogenannten populären Steuern aus der Kategorie der indirekten denken dürfen, auch nicht an die direkten Steuererläge des Reiches und ebensowenig an die während des Krieges zustande gekommenen Steuererläge. Die Vermehrung der Reichseinnahmen durch die Vermögenssteuer des Jahres 1911 und durch die Befreiung der sogenannten Liebesgabe im Jahre 1912 konnte ohne Gegenüberstellung nennenswerter politischer Leistungen durchgeführt werden. Auf beide war man durch langjährige populäre Agitationen wohl vorbereitet, das eine Mal durch die der Bodenreformer, das andere Mal durch die drei Jahrzehnte lang nachgeliebte Abneigung der öffentlichen Meinung gegen eine Vermögenssteuer der Brantweinrentner. Die Wehrbeitrag und die Vermögenssteuer des Jahres 1913 waren als direkte Reichsteuern einer geschichtlichen Notwendigkeit tags über. Endlich bedarf es kaum einer Begründung, daß der Appell an den Patriotismus glücklicherweise Neigung und Abneigung gegen die jeweils gewählte Art der Kriegskriegern auf eine mittlere Linie dringt, auf der politische Diskussionen von tiefergehender Bedeutung nicht entstehen können. So wäre zum Beispiel eine verhältnismäßig so rasche Befreiung einer indirekten Milliardenabgabe, wie sie bei der Kohlensteuer gegenüber einem Produktionsmittel elementarster Bedeutung erfolgt ist, im Frieden kaum möglich gewesen.

Ganz anders ist das Bild, wenn man den Blick auf die beiden großen, während der Friedenszeit größten, Neuordnungen des deutschen Finanzwesens, die der Jahre 1879 und 1909, richtet, die sich auf indirekten Abgaben weltbildlich, nicht populärer, Art aufbauten. In beiden Fällen sehen wir die finanziellen Neuordnungen mit einer Durchdringung, Auslösung und Verformung der beiderseitigen Parteigruppierung verbunden. Beide Male leitete die Majoritätsbildung in die Hände derjenigen Parteien, die sich für die Vertretung der Art und des Umfangs der gewünschten indirekten Steuern vor dem Volke stark machen, deren Bewilligung das Balancieren des Etats wieder herbeiführen soll. Für das Jahr 1879 kann allerdings die Frage bestehen bleiben, ob der Ausgangspunkt für die politische Neugruppierung der rein finanziellen Teil der Neuordnung war, wie er in den bewilligten Zöllen und Steuern und der demagogischen Redeweise des Reichstagsarbeitsamtes durch die Frontenentwerfung Klausel zum Ausdruck kam. Ebenso stark, möglicherweise stärker noch, fiel dabei der wirtschaftspolitische Teil ins Gewicht, der sich infolge der Höhe mehrerer Sätze des neuen Zolltarifs als Abwehr vom Freihandel darstellte.

Nicht erlaubt ist indessen ein solcher Zweifel hinsichtlich der politischen Wirkungen der indirekten Steuern des Jahres 1909. Hier handelte es sich um reine Finanzfragen. Hier läßt sich in ungetrühter Reinheit beobachten, daß sie als Hebel zu innerpolitischen Umwälzungen benutzt wurden. Die liberale Partei, liberaler Block, geboren durch das Verflochten des Zentrums aus der Majorität nach Dernburgs kolonialpolitischem Aufbruch, hatte jahrelang bedeutende Belastungsproben überstanden. Im Herbst 1908 kommt eine größere Zahl neuer einjähriger Steuern vor und danach ein etwa ein halbes Jahr währender Zustand langwieriger, schliefenden jedes Detail ausföhrlich behandelnder Kommissionsberhandlungen, die dem ausföhrlich treffend darin charakterisiert worden, daß ein Gauß vorn, einer hinten zog, ein Ruffischer nicht zu sehen war. Die bestehende Majorität vermag sich zu entschloffenen Abgäbungen nicht aufzurufen. Art und Umfang der einzelnen größeren Steuern bleiben unklar, eine Einigung darüber bleibt mißtrauischlich hinausgeschleppt, die nur 50 Millionen Mark betragende Reichssteuer wird in den Mittelpunkt der Gegenföhrung gerückt. Aus keinem Anlaß einer Unstimmigkeit bei Bemessung der Spannung der neuen Brantweinsteuererläge, entsteht ein nur schwer noch zu überlebender Bruch. Das Schwanken der Konstellation bietet einer entschloffenen großen Partei die Gelegenheit, ihre Unentbehrlichkeit für die Bildung einer fuktionierenden Majorität wirksam nachzuweisen. In wenigen Sitzungen wird fest geföhrt, was in monatelangen Verhandlungen unklar und offen gelassen war. Hinter einigen Änderungen des Quale wird von der neuen Majorität ein Quantum an Steuern aufgebracht, das ungeföhr dem